

Lokal-Anzeiger

Zeitung für den Stadtteil Wiesbaden-Waldstraße

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag nachmittags.
Bezugspreis: monatlich 60 Pfg. einschl. Trägerlohn. Durch
die Post bezogen vierteljährlich 2.20 M.

Telefon Nr.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr.

Inseratenpreis: die einspaltige Beilage oder deren Raum
15 Bsp., Kleinanzeigen die 30 mm-Reihe oder deren Raum 50 Pfg.
Zulagegebühr nach Uebereinkunft.

Druck und Verlag von W. Nag. Verantwortlich für die Redaktion: Aug. Nag, Wiesbaden-Waldstraße. — Geschäftsstelle: Jägerstraße 18.

Nr. 38

Donnerstag, den 30. März 1933

2. Jahrgang

Wirtschaftliche Umschau

An der Arbeit. — Gegenseitiger Warenaustausch als Voraussetzung. — Der Generalangriff gegen ausländische Fette. — Die Bedeutung für die Landwirtschaft.

Den nationalen Feiertagen ist nun wieder der nächste Alltag gefolgt, der nicht nur Arbeit, sondern auch noch sehr viel Sorgen bringt. Die gewaltige deutsche Wirtschaftsmaschine kann ja nicht stillstehen, denn ein Volk von 63 Millionen muß sich auch unter dem schwersten Druck der Krise ernähren und kleiden sowie darauf achten, daß der Erzeugungsapparat selbst in Ordnung bleibt. Es ist wohl anzunehmen, daß die Maßnahmen der Reichsregierung, um Volk und Wirtschaft aus der Krise herauszuführen, im großen und ganzen einheitlich entworfen und gestaltet sind, daß aber die Einzelheiten sich Zeit und Umständen anpassen werden. Das gilt vor allem für die Fragen der Handelspolitik, die noch immer reichlich umstritten sind. Den mächtigen Einflüssen, die den Inlandsmarkt weiter abknüpfen wollen, um die inländische Produktionskraft mehr oder weniger selbstgenügend zu gestalten, stehen andere Einflüsse gegenüber, die vor allem darauf hinweisen, daß zwischen Arbeitslosigkeit und Ausfuhrrückgang ein enger Zusammenhang besteht. Das ist freilich keine neue Entdeckung; denn es ist ja sinnfälliger, daß, wenn wir statt für 10 Milliarden Mark nur für 5 oder 6 Milliarden Mark ausführen, sehr viele Werke und Betriebe zum Erliegen oder zur Einschränkung kommen müssen. Auf der anderen Seite darf nicht übersehen werden, daß die Rekordausfuhr in den Konjunkturjahren in der Regel mit einer Rekordeinfuhr erkauft worden ist, die sogar höher war als die Ausfuhr.

Nur der gegenseitige Warenaustausch ist die Voraussetzung für den Aufstieg der Konjunktur. Es ist aber nicht Deutschlands Schuld, daß dieser Warenaustausch unterbrochen wurde; denn der Abstieg der Hochkonjunktur fiel zeitlich mit dem Abschluß des Youngplanes zusammen, dessen Voraussetzung doch war, daß Deutschland nur durch Ausfuhrüberschüsse irgendwelche Tribute leisten könnte. Weil das Ausland fürchtete, von deutschen Waren überschwemmt zu werden, wurden Zollschranken errichtet sowie andere Hemmungen für die deutsche Einfuhr eingeführt. Hier kann Deutschland nicht wehrlos bleiben, hier muß es Gleiches mit Gleichem vergelten; was wohl auch dazu führen wird, die Ausfuhrtechnik als solche zu verbessern. Es kommt nicht nur darauf an, um jeden Preis Waren auszuführen, es ist für die Volkswirtschaft viel wichtiger, daß die Ausfuhr selbst für das Inland einen Gewinn bringt. Wenn das nicht der Fall ist, so wird die Ausfuhr auch nur im Inland mitbezahlt, was aber auch wieder zur Einschränkung der inländischen Kaufkraft führen muß.

Der große Plan für die Ordnung der Fettwirtschaft ist nunmehr in Kraft gesetzt worden. Damit ist Außerordentliches für die gesamte Nationalwirtschaft geschehen. Die schrittweise Verwirklichung des Planes wird zu einer Befreiung der unerträglich gewordenen Lebensbedingungen auf dem Lande, daraus folgend zur Erschließung neuer Arbeitsmöglichkeiten in allen Wirtschaftszweigen führen, die auf die Dauer das Maß jeder künstlichen Arbeitsbeschaffung überschreitet, und schließlich auch neue Möglichkeiten für eine aktive Außenhandelspolitik eröffnen. Der Plan selbst geht von der Erkenntnis aus, daß die deutsche Fettproduktion (Butter, Schmalz, Talg usw.) in stärkster Weise unter dem Druck der Einfuhr ausländischer Fette jeglicher Art steht. Auslandsfett soll deshalb vom deutschen Markt zurückgedrängt und durch deutsche Fette ersetzt werden, insbesondere wird die Erzeugung von Margarine, die fast ausschließlich aus ausländischen Rohstoffen hergestellt wird und deren Produktionsstätten zu einem sehr erheblichen Teil im Besitz internationalen Finanzkapitals sind, auf 60 Prozent des bisherigen Umfanges beschränkt.

Für die Landwirtschaft, deren vollständige Unrentabilität bei den derzeitigen Preisen weitgehend die Ursache unserer Wirtschaftskrise ist, ergibt sich die Bedeutung des Fettmarktes aus seinem maßgeblichen Einfluß auf die Agrarpreise. Die Getreidepreise lassen sich nicht halten, wenn ausländische Futtermittel, wie bisher, unbeschränkt und zu Weltmarktpreisen hereinkommen. Eine Erhöhung der Futtermittelpreise ist aber bei dem heutigen Tiefstand der Milchpreise nicht möglich. Der Milchpreis wird wiederum durch den Butterpreis und dieser wieder durch die Einfuhr an Auslandsfett, insbesondere durch den Preis des in großen Mengen zur Margarineerzeugung verwandten Walfischtrans bestimmt. Der Fettpreis beeinflusst auch über das Schmalz den Schweinepreis, über den Talg den Rinderpreis usw., d. h. das gesamte Gebäude unserer Landwirtschaft geht und fällt mit der Fettverwertung. Der nunmehr einsetzende Generalangriff gegen die ausländischen Fette packt also die Root unserer Bauern an der Wurzel an.

Zu dem neuen Einwand, ob die Maßnahmen auf dem Gebiet der Fettwirtschaft überhaupt zu dem gewünschten Erfolge führen und nicht etwa der Konsum sich der Marmelade zuwenden würde, erklärte Staatssekretär vor Rohr, eine solche Wirkung wäre vielleicht zu befürchten gewesen, wenn die Maßnahmen mit einer starken Butterpreissteigerung verknüpft seien. Das würde aber nicht der Fall sein, sondern man wolle ein langsame Anziehen des Butterpreises auf einen Stand der von jedem gerechtfertigten Städter als vernünftig anerkannt werde. Durch die ungesunden Konkurrenzverhältnisse sei der Butterpreis in Jahresfrist von 1,20 auf 0,80 Mark

je Pfund im Großhandel gefallen. Man werde froh sein, wenn dieser Verlust ausgeglichen werden könnte. Das bleibe der berechnete Wunsch einer Verlagerung von der Auslandsware auf die deutsche Ware und ein gerechtes Ansteigen der deutschen Preise im billigen Ausmaß. Sollten sich die Maßnahmen als zu kraftvoll erweisen, so sei ein Abbau möglich. Eine Verkürzung der Handelspanne bei Butter und Milch sei ein alter Wunsch. Sobald die erste große Arbeit des Schutzes an den Grenzen überwunden sei, werde die Frage der Verkürzung des Absatzweges in den Vordergrund treten.

„Das habt Ihr angerichtet!“

Deutsche Juden an die ausländischen. — Der organisierte Abwehrboykott. — Keine Gewalttätigkeiten. — Immer noch Auslandshege.

Berlin, 29. März.

In der Ministerbesprechung am Mittwoch erklärte eingangs Reichskanzler Hitler, daß die Vorgänge in Braunschweig vollkommen geklärt seien und daß der Zwischenfall im beiderseitigen Einvernehmen beigelegt worden sei.

Weiter sprach der Reichskanzler über die Abwehrmaßnahmen gegen die jüdische Greuelpropaganda im Ausland. Er betonte, daß diese Abwehr organisiert werden mußte, weil sie aus dem Volke selbst heraus kam und ohne Organisation leicht unerwünschte Formen angenommen hätte. Gegenüber dieser Gefahr wies der Kanzler darauf hin, daß die Abwehr durch die Organisation fest in der Hand maßgebender Instanzen, also vor allem der Führung der NSDAP., sei.

Es werde verhindert werden, daß es zu Belästigungen persönlicher Art und zu Gewalttätigkeiten komme.

Das Judentum müsse aber anerkennen, daß ein jüdischer Krieg gegen Deutschland das Judentum in Deutschland selbst mit voller Schärfe treffe. Der Kanzler wies darauf hin, daß auch heute wieder eine Reihe von Nachrichten aus dem Ausland vorliegen, die den Fortgang der Hege gegen Deutschland beweisen. So wird aus London gemeldet, daß dort immer noch in großer Anzahl Kraftwagen mit Plakaten umherfahren, die zum Boykott gegen Deutschland auffordern.

Es unterliege keinem Zweifel, daß diese Bewegung gegen Deutschland organisiert sei. Ähnliche Meldungen kommen auch wieder aus New York. Auch dort geht die Boykottbewegung gegen Deutschland weiter, vor allem in der Form, daß in Massenversammlungen und durch Radio sogar gegen amerikanische Staatsbürger deutscher Abstammung gehetzt wird.

Vom Glück vergessen

Roman von Fr. Lehne.

Erstes Kapitel.

„Glaubst du, ich fühle das nicht heraus? Ach, wie machst du mir doch mein ohnehin schweres Leben noch schwerer!“

„Und du mir das meine. Es ist wirklich herrlich, Mutter! Da stellst du dich hin und verrichtest Küchenarbeiten und vor mir wird beinahe das gleiche verlangt! Du weißt, ich scheue mich keiner Arbeit — aber das hier raubt mir meine Zeit!“ sie nahm ein Geschirrtuch, um die Teller abzutrocknen.

„Und ich kann es nicht sehen, wenn du, die Baronin Reinhardt, dich so abarbeitest! Ich bin nicht so blind und dumm, wie du Malte!“

„Malte, immer Malte!“

„Ja, immer Malte! Denn er trägt die Schuld daran, daß wir uns so einrichten müssen! Ich es dir ruhig einmal von mir sagen, wie er flott darauf loslebt, ohne die geringste Rücksicht auf uns!“

„Gwendoline!“

„Ja, Mama, du willst nicht hören, wenn ich ihn table! Du bist blind, glaubst ihm alles, was er dir von einem zukünftigen Dichterruhm vorsabelt, weil er da einmal ein paar Gedichte und Stichen untergebracht hat.“

„Ich bitte dich nun Gwendoline, höre auf! Dein Neid auf ihn läßt dich ungerecht werden und alles schwärzer sehen als es ist!“ unterbrach die Baronin sie erregt.

Die Angeredete warf darauf empört das Geschirr-

tuch hin; nur mühsam bezwang sie den in ihr tosenden Groll.

„Neid? — Neid ist mir fremd, Mama, obwohl ich Gu d hätte, neidisch auf meinen Bruder zu sein, der so vor mir bevorzugt wird. Er trägt seidene Strümpfe und seidene Unterwäsche — ich hab nicht mal ne seidene Bluse — er geht in die Theater — und ich? — Mein Gott, wann hab ich mal eine Oper gehört! Du fuchst ihm alles, alles zu! Er gibt Tinseldiner so nobel, wie ich nicht Taschengeld habe! Ach, glaubst du, ich weiß nicht, daß du um ihn schon längst das Kapital hast angreifen müssen?“

„Und gerade den heutigen Tag wählst du dazu, mir das alles zu sagen, wo ich mich nicht so besonders wohl fühle!“ Frau von Reinhardts Stimme brach in Tränen, — „und du gehst nur darauf aus mich zu tranken!“

„Weil ich dir die Augen öffne, um dich vor späteren größeren Sorgen zu bewahren! Doch du willst es ja nicht besser! Malte geht dir über alles!“

„Geh, Gwendoline, laß mich allein. Ich werde hier auch ohne dich fertig — mache deine Arbeiten!“

Schweigend gehorchte das junge Mädchen dem Gehot der Mutter.

Doch die Arbeit schritt nicht vorwärts. Sie konnte sich nicht sammeln. Die Meinungsverschiedenheit mit der Mutter hatte sie doch aufgeregt. Es tat ihr leid, und daß sie dadurch die Mutter gekränkt hatte — wer aber nahm Rücksicht auf sie? Wer machte ihr nur einmal eine Freude? Grau in grau gingen ihre Tage dahin und ihr ganzes Temperament wachte sich gegen dieses müde Leben.

Draußen lodte die Frühlingssonne. Obgleich es erst Mitte März war, schien sie so warm, daß Gwendoline das Fenster öffnete und durstig die heiße frische Luft

trank, die voller Beruhigungen war. Die Kastanienläume in dem kleinen Gäßchen, auf das die Fenster ihrer Wohnung gingen, hatten die Knochen angeleckt und an den Sträuchern zeigten sich schon vorwichtige, zarte, grüne Blattspitzen. Ein Bachfink wiegte sich auf einem Zweige und schmetternd sang sein Liebeslied, als wollte es ihm die Brust zersprengen. „Dann flog er lustig davon. Sehnsüchtig folgten ihm ihre Blicke.“

„Du hast es gut, du!“ flüsterte sie, „dir 'gehört die ganze schöne Welt. Du kannst singen! Und ich — ich bin hier eingesperrt — mir vergeht die Lust zum Singen!“

Mit einer heftigen Bewegung wandte sie sich ab. Es hatte keinen Zweck zu grübeln. Sie erschwerte sich ja nur noch mehr, als Leben. Nicht rückwärts und nicht leitwärts sehen — nur geradeaus, ihr Ziel fest im Auge, das allein reichte für sie.

Da schlug die Vorfalldtür an. — Jetzt um diese Zeit? Halb zwei. Das konnte nur ein Beutler oder Hausierer sein!

Plötzlich lautete sie — die Mutter hatte geöffnet; man sprach lebhaft, und da erkannte sie die laute, gezielte Stimme Witwskis. Sie und Malte sagten „Tante“ zu der Dame auf Grund einer jahrelangen Freundschaft der Familien Reinhardt und Witwski; in einem verwandtschaftlichen Verhältnis stand man nicht. Das junge Mädchen wunderte sich, daß heute am Tage ihrer großen Gesellschaft Tante Witwski sich die Zeit nahm, noch zu ihnen zu kommen. Es mußte Wichtiges sein, das die Dame herbeiführte.

„Gwendoline, Tante ist da und möchte dich gern sprechen“, rief die Baronin.

„Ich komme!“

Im Wohnzimmer, das noch einige der wertvollen Möbel aus der früheren guten alten Zeit enthielt, kam

Gegen die falschen „Freunde“

Das Berliner Tageblatt, das ja jüdischen Kreisen sehr nahe steht, nimmt anlässlich des Boykottaufrufs der NSDAP erneut in einem Beiratsartikel auf Schärfe gegen die Greuelpropaganda Stellung. Das Blatt schreibt u. a.: Seit Tagen hat die deutsche Presse immer wieder sich bemüht, dem Ausland in jeder Form die Verhättnisse der bösen Kampagne entgegenzuhalten, die eine Hege gegen Deutschland war und lediglich den Feinden Deutschlands, niemals aber auch nur einem einzigen deutschen Juden nutzen konnte, der im Lande geblieben ist, und als anständiger Staatsbürger sein Leben fortzuführen entschlossen war. Nun ist der allgemeine Boykottaufruf ausgegeben und die Boykottorganisation in Gang gesetzt worden.

Der Boykott wird ausdrücklich als eine Abwehrmaßnahme bezeichnet, die Deutschland durch die Auslandspropaganda aufgezwungen wurde. Und der Boykott enthält ausdrücklich den Aufruf zu vollster Ruhe und größter Disziplin: „Krümmt auch weiterhin keinem Juden auch nur ein Haar!“ Es ist eine Abwehraktion, die gerade diejenigen kräftigt, welche eine gewisse Propaganda zu schütten vorgab.

Die deutschen Juden lehnen es ab, sich von Leuten schütten zu lassen, die nicht nur ihre mangelnde Kenntnis der Lage Deutschlands durch Hege ausgleichen, sondern auch überhaupt mit der Wirklichkeit auf gespanntem Fuß zu stehen scheinen. Wenn diese Leute im Ausland aber gewußt haben sollten, was sie tun und anrichten, dann haben sie in verbrecherischer Weise mit dem Schicksal der deutschen Juden gespielt und sie eingeschlossen in den Haß gegen Deutschland, dessen Mobilisierung offenbar der wirkliche Zweck der Hebung war. Die Zeiten sind vorbei, in denen Deutschland wehrlos einer Propaganda gegenübersteht, die noch niemals verlegen war um Anlässe, und die sich jetzt einen Anlaß ausgesucht hat, der die angeblichen „Schutzbedürftigen“ in Opfer der Abwehr verwandeln könnte. Gerade im Namen derjenigen Humanität, die die Auslandspropaganda sich als moralisches Kostüm zugelegt hat, kann man nur fordern: Stellt diese Lügen endlich ein!

Die Organisation des Abwehrkampfes

Mit dem Bekanntwerden des Aufrufs der Parteileitung der NSDAP zum Abwehrkampf gegen die Greuelpropaganda setzen in sämtlichen Parteioorganisationen die Vorbereitungen zu diesem Abwehrkampf und zum großen Teil dieser selbst schon ein. In Groß-Berlin hat sich ein zentrales Aktionskomitee gebildet, um eine planmäßige Durchführung des Boykotts sicherzustellen. Es werden vor allen Dingen Adressen der jüdischen Geschäfte, jüdischen Ärzte und Rechtsanwälte gesammelt, und außerdem wird durch Fachleute festgestellt, welche Waren in den Boykott einbezogen werden sollen.

Es ist damit zu rechnen, daß am kommenden Samstag, wie es bereits im Aufruf heißt, der Boykott schlagartig und planmäßig durchgeführt wird, da der Partei noch zwei volle Tage zu den Vorbereitungen zur Verfügung stehen.

Aus vielen Städten und Orten wird berichtet, daß auf Einschreiten der SA jüdische Geschäfte zur Schließung ihrer Geschäfte veranlaßt wurden. Viele Ladeninhaber hätten bereits von sich aus ihre Pforten geschlossen.

Aus den Richtlinien

In den Richtlinien der NSDAP zu dem Abwehrboykott heißt es noch u. a.:

Die Aktionskomitees müssen in Verbindung mit den Betriebszellenorganisationen der Partei die Propaganda der Aufklärung über die Folgen der jüdischen Greuelhege für die deutsche Arbeit und damit

für den deutschen Arbeiter

in die Betriebe hineinragen. Die Aktionskomitees müssen

bis in das kleinste Bauerndorf

hinein vorgetrieben werden, um besonders auf dem flachen Land den jüdischen Händler zu treffen. Grundsätzlich ist immer zu betonen, daß es sich um eine uns aufgewungene Abwehrmaßnahme handelt.

Der Boykott setzt schlagartig Samstag, den 1. April, punkt 10 Uhr vormittags, ein. Er wird fortgesetzt solange, bis nicht eine Anordnung der Parteileitung die Aufhebung befiehlt.

die umfangreiche, eng von schwarzer Seide umspannte Frau Kommerziantin Wikowski auf Gwendoline schnell zugeht und sie mit liebevollsten Worten begrüßt.

„Sie will etwas von dir!“ dachte das junge Mädchen. „Der Besuch gilt dir.“

„Meine Beste, ich habe eine große Bitte: ich komme im Auftrage unserer Feianette. Das liebe Kind hat heute wieder einen ihrer Herzanfälle gehabt, glücklicherweise nur ganz leichter Art — kann aber insofern heute abend nicht am Feste teilnehmen, weil sie unbedingt im Bett bleiben muß! Sie hat nun Sehnsucht nach dir und schickt mich her, um dich ihr gleich mitzubringen. Ich lasse dich abends, wenn Feianette schlief, im Auto wieder heimfahren.“ Sie hüftelte ein wenig. „Ihr wißt wohl schon von Malie, daß heute abend — ich hätte euch selbstverständlich gern unter meinen Gästen gesehen, doch Malie meinte, eine Einladung sei euch nun unbräutlich, daher wollte ich euch die Absage ersparen — bei unseren guten freundschaftlichen Beziehungen — Ihr seid sicher nicht böse.“

Eine leichte Verlegenheit klang aus ihrer Stimme. „Im Gegenteil, Tante! Malie hat Recht. Wenn wir nicht die Feianette hätten, die in den Augen der Feianette festhalten würden. Darum wollen wir es auch für die Zukunft so halten! — Man möchte ich mich schnell fertig machen, damit Feianette nicht unnütz lange wartet!“ sagte Gwendoline. „Bitte, entschuldigen Sie mich einen Augenblick, Tante.“

Und während sie eilig in eine andere Bluse schlüpfte dachte sie: das arme Feianette! Wer weiß, wie man sie aufgeregt hat! Vielleicht gar absichtlich — man präsentiert das arme, verwachsene Ding nicht gern in Gesellschaft

(Fortsetzung folgt)

Die Aktionskomitees organisieren sofort in zehn Tausenden von Massenversammlungen, die bis in das kleinste Dorf hineingehen, die Forderung nach Einführung einer relativen Zahl für die Beschäftigung der Juden in allen Berufen entsprechend ihrer Beteiligung an der deutschen Volkszahl. Um die Stöckkraft der Aktion zu erhöhen, ist diese Forderung zunächst auf drei Gebiete zu beschränken:

a) auf den Besuch an den deutschen Mittel- und Hochschulen, b) für den Beruf der Ärzte, c) für den Beruf der Rechtsanwälte.

Größte Disziplin!

Die Aktionskomitees sind verantwortlich, daß sich dieser gesamte Kampf in vollster Ruhe und größter Disziplin vollzieht.

Krümmt auch weiterhin keinem Juden auch nur ein Haar!

Wir werden mit dieser Hege fertig einfach durch die einschneidende Bucht dieser aufgeführten Maßnahmen. Mehr als je zuvor ist es notwendig, daß die ganze Partei in blindem Gehorsam wie ein Mann hinter der Führung steht.

Nationalsozialisten! Samstag, Schlag 10 Uhr, wird das Judentum wissen, wem es den Kampf angesagt hat.

Proteste von allen Seiten

Von allen Seiten werden Proteste gegen die Auslandshege veröffentlicht, auch von jüdischen Organisationen. So gibt z. B. der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten Ortsgruppe Frankfurt a. M., eine Erklärung aus, in der es heißt: „Wir verbieten uns jede Einschüchterung des Auslandes in innerdeutsche Angelegenheiten. Die deutschen Juden haben mit der Greuelpropaganda des Auslandes nichts zu tun. Wir arbeiten mit am Aufbau des Vaterlandes. Wir fühlen uns auf dem Boden des neuen Staates mit denen zusammen, mit denen wir als Kameraden im Felde standen. Wir haben unsere vaterländische Pflicht erfüllt.“

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger bekundet seine Uebereinstimmung mit der Auffassung der Reichsregierung, daß den Auswirkungen der Hege, die erneut eine moralische Einkreisung unseres Landes herbeizuführen drohen, mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln entgegengetreten werden muß.

Schaulenster einschlagen — wirtschaftlicher Unsinn

In den letzten Tagen kam es wiederholt zu Ausschreitungen, in deren Verlauf bei zahlreichen jüdischen Geschäften Schaulenster eingeschlagen wurden.

Von besonderer Seite wird darauf hingewiesen, daß bei solchen Handlungen die wirklich Geschädigten nicht die betreffenden jüdischen Firmen sind, sondern die deutschen Versicherungsgesellschaften und daß dadurch letzten Endes deutsches Volkvermögen mutwillig vernichtet wird.

In Emden wurden in der Nacht 24 große Schaulenster eingeschlagen jüdischer Geschäfte in den Hauptverkehrsstraßen der Stadt Emden zertrümmert. Von den Tätern ist nichts bekannt. Es wurde lediglich ein eiserner Hammer sichergestellt.

Hapag lädt zur Informationsreise ein

Hamburg, 29. März. Die Hamburg-Amerika-Linie hat zur Abwehr der ausländischen Greuelpropaganda u. a. auch den Präsidenten der Deutsch-Amerikanischen Handelskammer, Hermann M. Neg, in einem längeren Telegramm gebeten, sich im Interesse der deutsch-amerikanischen Beziehungen gegen die unwahren Greuelmeldungen in amerikanischen Zeitungen zu wenden. Um breitere Kreise in Amerika von der Unwahrhaftigkeit der gegen Deutschland gerichteten Propaganda zu überzeugen, und der amerikanischen Öffentlichkeit ein Bild von der tatsächlichen Situation in Deutschland, die durch absolute Ruhe und Ordnung gekennzeichnet ist, zu vermitteln, sei die Hapag bereit, einige prominente amerikanische Bürger zu einer Informationsreise nach Deutschland einzuladen.

Der Braunschweiger Zwischenfall

Beilegung nach Besprechungen zwischen Reichsminister Seldte und der Landesregierung.

Berlin, 29. März.

Bei der Untersuchung der Vorfälle in Braunschweig hat sich, wie die Kreuzzeitung von zuständiger Seite erfährt, herausgestellt, daß die Führerschaft des Stadigaues Braunschweig bei der Aufnahme zahlreicher Mitglieder zwar in guten Glauben, aber entgegen den Bestimmungen der Bundesführung fehlerhaft und politisch bedenklich gehandelt hatte.

Der erste Bundesführer Seldte hat nach sorgfältiger Prüfung der Vorgänge die Einsetzung eines kommissarischen Landesführers verfügt und wird gleichzeitig einen Führerwechsel im Stadigau Braunschweig veranlassen. Zwischen dem Reichsminister Seldte und der braunschweigischen Landesregierung ist in eingehender Besprechung völlige Uebereinstimmung erzielt worden.

Reichsarbeitsminister Seldte begab sich mit seiner Begleitung nach der erfolgreichen Beendigung der Konferenz im braunschweigischen Staatsministerium zum Flughafen, um noch in der Nacht nach Berlin zurückzukehren. Die im Gebäude der Ortskrankenkasse Inhaftierten rund 1250 Personen wurden noch im Laufe der Nacht aus der Haft entlassen, nachdem ihre Personalien festgestellt worden waren. Lediglich 80 bis 100 Funktionäre bleiben in Haft. Sie werden in die Landesstrafanstalt Wolfenbüttel übergeführt und werden sich vor dem Richter zu verantworten haben.

Schächterverbot für das ganze Reich

Vor der Neuordnung.

Berlin, 29. März. In den letzten Wochen ist in verschiedenen Ländern und auch in einzelnen Gemeinden das betäubungslose Schlachten und die Blutentziehung ohne vorherige Betäubung (Schächten) verboten worden. Um eine einheitliche Regelung in dieser Frage zu er-

reichen, wird, wie man hört, die Reichsregierung die Methoden der Schlachtung und das Betäuben der Schlachtvieh durch Reichsgesetz bestimmen.

Die Neuordnung wird wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen erfolgen. Danach wird dann das betäubungslose Schlachten und das Schächten im ganzen Reichsgebiet verboten sein.

Neuordnung im Asa

Rücktritt Aufhäusers von der Führung der freigewerkschaftlichen Angestelltenbewegung.

Berlin, 29. März. In der erweiterten Vorstandssitzung des Bundesvorstandes des Allgemeinen Freien Angestellten-Bundes wurden die für den Weiterbestand der Gewerkschaft erforderlichen Maßnahmen erörtert. Der Vorstand bekannte sich zum Grundgedanken des Kollektivvertrages sowie zur Unabhängigkeit gegenüber allen politischen Parteien und brachte den festen Willen zum Ausdruck, auch für die Zukunft die sozialen und wirtschaftlichen Interessen der Angestellten mit unverminderter Kraft wahrzunehmen. Der bisherige Bundesvorsitzende Reichstagsabgeordneter Aufhäuser ist angesichts der politischen Lage auf eigenen Wunsch von seinem Amt zurückgetreten.

Der Vorstand beschloß ferner, eine organisatorische Neuordnung mit dem Ziele anzustreben, daß das Schwergewicht in die einzelnen Berufsverbände verlegt werden soll. Zu diesem Zwecke ist ein Organisationsausschuß aus drei Vorstandsmitgliedern gebildet worden.

Bis zu der von der Reichsregierung geplanten Neuordnung des Gewerkschaftswesens wird der stellvertretende Bundesvorsitzende Wilhelm Stähr die Geschäfte des Allgemeinen Freien Angestellten-Bundes führen.

Der Kampf für Revision

Entscheidend gegen öffentliche Bloßlegungen. — Beiricht Polen zur Kleinen Entente. — Keine Angstspionage!

Berlin, 29. März.

Die durch den Mussoliniplan veranlaßten Reisen der Außenminister der Kleinen Entente nach Paris und der angekündigte Besuch des polnischen Außenministers in Prag sind ein Beweis dafür, daß der Revisionsgedanke endgültig auf der Tagesordnung der europäischen Erörterungen steht.

Da MacDonald sich zum Vorführer dieser notwendigen Entwicklung gemacht hat, verfolgt die dem Foreign Office nahestehende Presse mit besonderer Aufmerksamkeit die Schachzüge, die auf dem Kontinent seitens der antirevisionistischen Staaten unternommen werden. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ befaßt sich mit dem Gerücht, daß Polen der Kleinen Entente beizutreten beabsichtigt und warnt deutlich vor einer solchen mindestens überflüssigen Demonstration. Er erklärt, die Gründe, die bisher einen solchen Schritt verhindert haben, dürften auch heute noch wirksam bleiben.

Polens Hauptfrage betrifft die Möglichkeit eines Streites mit Deutschland wegen des Weichselkorridors. Die Mitglieder der Kleinen Entente dagegen haben keinen direkten Anlaß zum Konflikt mit Deutschland, nicht einmal die Tschechoslowakei, in der die deutschen Minderheiten gut behandelt werden.

Die Sorgen dieser Länder gelten vielmehr Ungarn oder Bulgarien bzw. Sowjetrußland, d. h. Staaten, mit denen Polen auf freundschaftlichem Fuße steht. Ueberdies muß das neue englisch-italienische Einvernehmen sie bezüglich der friedfertigen Absichten Mussolinis beruhigt haben. Somit braucht man nicht zu erwarten, daß die Kleine Entente wünschen wird, das Gebiet ihrer Verpflichtungen irgendwie auszudehnen.

Indem das Blatt ankündigt, daß die Befürchtungen der Offiziere sich „größtenteils als unbegründet“ erweisen werden, gibt es offenbar der Meinung Englands Ausdruck, daß eine gewisse Grenzrevision ebenso notwendig ist wie der Bericht der Betroffenen auf die Erzeugung einer Angstspionage.

Lokale Tagesrundschau

Gedenktage

30. März.

- 1282 Vertreibung der Franzosen auf Sizilien. Gedenktag der Sizilianischen Vesper.
- 1746 Der spanische Maler und Radierer Francisco de Goya y Lucientes in Fuente de Todos geboren.
- 1876 Der Volkswirtschaftler Bernhard Harms in Detern geboren.
- 1925 Der Anthroposoph Rudolf Steiner in Dornach gestorben.
- Sonnenaufgang 5.41. Sonnenuntergang 18.29.
- Mondaufgang 6.37. Monduntergang —

31. März.

- 1596 Der Philosoph Rene Descartes in La Haye geboren.
- 1727 Der englische Naturforscher Isaac Newton in London gestorben.
- 1811 Der Chemiker Robert Wilhelm Bunsen in Göttingen geboren.
- 1814 Einzug der Verbündeten in Paris.
- Sonnenaufgang 5.38. Sonnenuntergang 18.31.
- Mondaufgang 7.03. Monduntergang 0.10.

Hygiene am Schreibtisch

Der Mensch von 1933 hat auf hygienischem Gebiet sicherlich schon viel gelernt. Er kennt Wort und Bedeutung von Zähneputzen und Händewaschen, von Wasser, Luft und Sonne, gesunder Ernährung, Kleidung usw. Handelt es sich aber darum, diese Kenntnisse im gegebenen Augenblick praktisch zu verwerten, dann versagen leider recht viele Menschen, so z. B. oft bei der Tätigkeit am Schreibtisch. Da sitzt man bei einer schwierigen Arbeit oder das Schulfeld bei einer komplizierten Rechenaufgabe, man stützt den Kopf in die Hand und ganz automatisch oder vielmehr gedankenlos laut man ein wenig am Federhalter

oder Bleistift! Ein andermal soll schnell etwas notiert werden, rasch nimmt man einen Bleistift zur Hand und leckt ihn mit der Zunge an! Beim gewöhnlichen Bleistift mag das noch allenfalls gehen, beim Tintenstift dagegen bewirkt man unnötig eine Gesundheitsgefahr herauf. Der Farbstoff des Tintenstifts nämlich besitzt eine ätzende Eigenschaft, und wenn unsere Lippe nur einen kleinen Einriß hat oder wenn von der durch das Anlecken entstehenden Farblösung größere Mengen in den Körper gelangen, so kann eine erhebliche Gesundheitsstörung die Folge sein. Die gleiche Vorsicht gilt auch für das Anspitzen des Tintenstiftes, wobei infolge unvorsichtiger Handhabung kleine Stückchen in die Haut oder gar ins Auge gelangen können. In beiden Fällen veräume man nicht, sofort ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Auch das Anfeuchten von Briefumschlägen und Briefmarken ist eine Unsitte, deren gesundheitliche Gefahr zwar vielfach überschätzt wurde, aber doch nicht ganz geleugnet werden kann. Handelt es sich um Briefmarken, die eben von der Post gekauft sind, so sind die Gefahren einer Bakterienübertragung nicht so groß wie z. B. dann, wenn man die Briefmarken schon eine Weile in dem gewöhnlich nicht keimfreien Geldtäschchen aufbewahrt hat. Ein kleines Schälchen mit Wasser, ein Stückchen Schwamm oder sonst ein Anfeuchter sollte daher auf keinem Schreibtisch fehlen. Wer längere Zeit mit Arbeiten am Schreibtisch beschäftigt ist, den beginnt gar leicht der Hunger zu plagen. Rasch wird dann das mitgebrachte Frühstück herausgeholt und arglos verzehrt man es oft mit den von aller Schreibarbeit beschmutzten Fingern. Soviel Zeit mühte sich aber jeder nehmen, um sich vor dem Essen die Hände zu waschen. Bei gutem Willen wird sich wohl stets auch die Möglichkeit dazu finden lassen. Auch am Schreibtisch sollte man also nicht die Hygiene vergessen, denn sie hat noch einen Vorteil, sie kostet nichts oder höchstens ein wenig Ueberlegung.

— Schon geht Vorverkauf der Osterferienfahrten! Die verbilligten Festtagsrückfahrkarten für die diesjährige Osterreise sind bereits ab 27. März bei allen Fahrkartenausgaben und in den amtlichen Reisebüros erhältlich. Es liegt im Interesse der Reisenden, die Festtagsrückfahrkarten so zeitig wie möglich zu kaufen, spätestens aber am zweiten Tage vor Antritt der Fahrt. Die Festtagsrückfahrkarten gelten vom 6. bis 19. April, und zwar zur Hinfahrt: an allen Tagen vom 6. April 0 Uhr bis zum 9. April 24 Uhr und vom 13. April 0 Uhr bis zum 18. April 24 Uhr (die Hinfahrt muß am 9. und 18. April um 24 Uhr beendet sein); zur Rückfahrt: an allen Tagen vom 8. April 12 Uhr bis zum 10. April 24 Uhr oder vom 13. April 12 Uhr bis zum 19. April 24 Uhr (die Rückfahrt muß am 10. und 19. April um 24 Uhr beendet sein).

— Rundfunk Kampf gegen Jazzmusik. Die Funk-Stunde, Berlin, hat ihren Hörern mitgeteilt, daß künftig jede Jazzmusik, die im Volksempfinden als „Negermusik“ bezeichnet wird, nicht mehr im Rundfunk übertragen werden soll. Unter Jazz, so wird erklärt, ist die Art der Tanzmusik zu verstehen, die von einem hemmungslosen übermäßig scharf akzentuierten Rhythmus beherrscht und durch die grellen Klangfarben der Bläser sowie von einem vielfältigen Komplex von Schlag- und Geräuschinstrumenten gekennzeichnet wird. Die bloße Verwendung von Saxophon und Banjo kennzeichnen eine Musik noch nicht als Jazz.

Furcht vor der Arznei

In weitesten Kreisen des Volkes herrscht noch immer eine Furcht vor der Arznei, die viele davon abhält, rechtzeitig den Weg zum Arzt zu finden und sie dem ersten besten Kurfürst in die Arme treibt. Man trinkt lieber vergeblich Heringslauge gegen Diphtherie und legt Kuhlil auf offene Wunden anstatt ein ausprobiertes, sicherwirkendes Medikament anzuwenden. Viele Ärzte kennen die mißtrauliche Ablehnung: „Gibt nehme ich nicht, Herr Doktor“. Dabei heißt Gift eigentlich Gabe, und eine Gabe ist eben auch die vom Arzt verordnete Arznei. Und selbst der Einwand, daß ein Zuviel solcher Gaben schwere Gesundheitsschädigungen und Tod hervorruft, spricht noch nicht dafür, daß sie Gifte sind. Auch ein halbes Pfund Rochsal würde, auf einmal genommen, den sicheren Tod zur Folge haben, tödlich kann auch eine Bouillon von zehn Pfund Rindfleisch wirken.

Wenn dem Landwirt eine Kuh erkrankt ist, so wird er bestimmt zum Tierarzt schicken. Der Mensch aber vertraut sich jedem Laienbehandler an, der weder Ausbildung noch Erfahrung in der wahren Krankenbehandlung besitzt und garnicht berechtigt ist, gerade die wirksamen Medikamente zu verschreiben, deren Verordnung dem approbierten Arzt vorbehalten ist.

— Wenn die Wäsche überkocht. Wenn man die Wäsche in den Kessel tut, kommt es oft vor, daß große Stücke sich mit Luft füllen und so die Ursache zum Überkochen werden. Um das zu vermeiden, sollte man beim Einlegen solche Stücke am offenen Ende zusammen und drücke nun mit dem Wäschestock zuerst das geschlossene Ende in den Kessel hinein und nach das andere nachgebend. Auf diese Weise entweicht die Luft. Das Hochquellen wird vermieden, auch kann man so bedeutend mehr Wäsche in den Kessel bringen.

— Zerknitterte Krawatten machen gerade keinen sehr angenehmen Eindruck. Das Ausplätten greift aber die zarte Seide sehr an. Ich helfe mir folgendermaßen: Aus starke Pappe schneide ich mir ein Stück in Form der Krawatte nach dem Abbinden schiebe ich dieses Stück in die Krawatte hinein, lektiere recht glatt darüberziehend. Die Druckstellen werden ein wenig angefeuchtet, und am nächsten Morgen ist der Selbstbinder wieder tadellos gebrauchsfähig.

— Pflanzenschutz und Pflanzentransporte. Mit Beginn der neuen Vegetationszeit ist die volle Aufmerksamkeit erneut der Abwehr von Schädlingen und Krankheiten der Kulturpflanzen zur Verhütung von Ernteverlusten zu schenken. Vor Austrieb des Laubes sollen noch gegen den Stachelbeermehltau, den Apfelblütenstecher, den Apfelblattläufer und die Ritzschblattnote die entsprechenden Bekämpfungsmaßnahmen durchgeführt werden. Schutz gegen das Auftreten von Kartoffelfäule und Kartoffelkrebs bieten Kartoffelsorten, die Widerstandsfähigkeit gegen die Krankheiten besitzen. Die Auswinterung des Getreides kann verschiedene Ursachen haben. Bei unmittelbarer Beschädigung durch Frost werden die Blätter glasig durchscheinend und färben sich schließlich braun. Beim Auftreten von Schneeschimmel und Fusarium sind die Pflanzen und der Boden von einem weißen bis rötlichen Schimmelbelag überzogen. Das Veratzen der Saaten kann

durch Getreidefliegenbefall (Kritzfliege, Getreideblumenfliege, Weizenhalmfliege) verursacht sein. Auskünfte über Krankheiten und Schädlinge erteilen die zuständigen Hauptstellen für Pflanzenschutz.

— Neue Fredericus-Marken. Die Deutsche Reichspost gibt noch vor Ostern zur Erinnerung an die Feier in der Garnisonkirche zu Potsdam aus Anlaß der Eröffnung des Reiches am 21. März 1933 eine Gedenkpostkarte und Fredericus-Marken mit dem Bildnis Friedrichs des Großen in den Werten zu 6, 12 und 25 Pfennig heraus. Die Gedenkpostkarte trägt auf der linken Hälfte ein Bild der Garnisonkirche mit einem Hinweis auf den feierlichen Staatsakt.

Aus dem Magistrat. Die Stadt. Pressstelle teilt mit: Neuer Wohnsitz Kaiser Wilhelms 2. Zu durch einen Teil der Tagespresse in der letzten Zeit gegangenen mit der Verlegung des Wohnsitzes Kaiser Wilhelms 2. zusammenhängenden Meldungen wurde festgestellt, daß die Stadverwaltung schon vor längerer Zeit Schritte eingeleitet hat, um zu erreichen, daß Kaiser Wilhelm 2. für den Fall einer Verlegung seines Wohnsitzes in erster Linie Wiesbaden in Betracht zieht. Es wurde damals festgestellt, daß eine Verlegung nicht beabsichtigt ist. Die Vermählungen der Stadverwaltung werden jedoch fortgesetzt.

— Neubesehung von Stadtverordnetenmandaten. Anstelle von 1. Polizeipräsident Generalmajor a. D. von Westrum zum Stadter (Nationalsoz. Deutsch. Arbeiterpartei), 2. Friseurmeister Fritz Müller (NSDAP), 3. Kontrolleur Wilhelm Kretel (Soziald. Partei), die am 12. März zum Stadtverordneten gewählt wurden, die aber ihr Mandat nicht angenommen haben, werden in die St.-V.-B. eintreten: 1. Baum- und Schreinermeister Paul König Rüdeshimerstraße 40, 2. Kaufmann Ernst Schneider-Nerostraße 19, 3. Stukateur Christian Volk, Wiesbaden, Be Stadt, Rathausstraße 23.

— Aussehen von Hunden und Ragen ist strafbar. Der Tierarzt hat in Erinnerung, daß das Aussehen von Hunden und Ragen strafbar ist, da diese ausgeführten Tiere meistens elend zu Grunde gehen. Um dem Ueberhandnehmen von Hunden und Ragen wirksam zu steuern und um die Qualitäten durch Aussehen zu vermeiden, werden Besitzer von Muttertieren gebeten, die überflüssigen Jungtiere, für die der Besitzer keine Verwendung hat, so gleich nach der Geburt zu töten. Am einfachsten und schmerzlosesten geschieht dieses durch einen kräftigen Schlag mit einem Stück Holz auf den Hinterkopf des Tieres. Personen, die eine Tötung auszuführen nicht in der Lage sind, wollen sich an den Tierarzt oder den Tierkühnverein wenden. Ferner ist es sehr empfehlenswert, junge Rater im vierten Monat bei einem Tierarzt kastrieren zu lassen.

Das Flugzeugunglück bei Dirmuiden

Motorexplosion die Ursache? — Eine Deutsche getötet. Brüssel, 29. März.

Das furchtbare Flugzeugunglück bei Dirmuiden scheint nach den letzten Feststellungen durch eine Motorexplosion verursacht worden zu sein. Man nimmt an, daß einer der drei Motoren des in voller Fahrt befindlichen Flugzeuges explodierte, und daß der Pilot durch ein Sprengstück getötet wurde, so daß die Maschine führerlos wurde. Landleute aus den Dörfern der Umgebung, die ihre Häuser besetzten konnten nämlich beobachten, daß das Flugzeug plötzlich mit rasender Geschwindigkeit senkrecht zu Boden stürzte. Das Flugzeug stieß mit furchtbarem Krachen auf den Erdboden auf. Im Sturz hatte sich eine der Tragflächen gelöst und in einiger Entfernung von der Unglücksstelle in der Erdboden eingebettet. Fast wären einige auf dem Feld beschäftigte Mädchen dabei getötet worden.

Bei dem verunglückten Flugzeug handelt es sich um eine dreimotorige, 1200 PS starke englische Maschine der Imperial Airways Ltd., die den regulären Flugdienst zwischen Köln, Brüssel und London versieht. Es waren auf den Passagieren 450 Kilogramm Fracht und Post an Bord.

Die Gendarmerie war sofort zu der Unglücksstelle geeilt, konnte aber nur noch aus dem völlig verbrannten Apparat die verkohlten Leichen bergen. In einem Umkreis von 30 bis 300 Metern von der Unfallstelle entfernt fand man

die völlig zerstückelten Körper von vier Fahrgästen.

Die offenbar versucht haben, im Augenblick des Absturzes aus dem Flugzeug herauszuspringen. Die Trümmer des abgestürzten Flugzeuges sind weit hin auf dem Boden zerstreut.

Nach den letzten Feststellungen der belgischen Fluggesellschaft Sabena befand sich unter den tödlich verunglückten Fahrgästen des bei Dirmuiden abgestürzten englischen Flugzeuges nur ein einziger deutscher Fahrgast, nämlich Fräulein B. B., die, aus Barmen stammend, in Köln an Bord gegangen war.

Verbot eines Kriminalfilms

Berlin, 29. März. Der von der Nero-Film-W.G. hergestellte Bildstreifen „Das Testament des Dr. Mabuse“ ist heute von der Filmprüfstelle Berlin verboten worden. Die Prüfstelle hat eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit darin erblickt, daß in dem Bildstreifen zur Darstellung kommende organisierte Verbrechensausübung gegen die menschliche Gesellschaft derart lehrhaft und anreizend ist, daß sie die Gefahr entpfehlender Angriffe gegen Leben und Eigentum sowie terroristischer Akte gegen den Staat in sich birgt.

Von gestern auf heute

Hamburg. Der Senat hat das Gesetz über die Eröffnung des ersten Mai zum Feiertag außer Kraft gesetzt.

Newyork. Der Newyorker Stadtrat hat einstimmig beschlossen, die Regierung der Vereinigten Staaten zu ersuchen, bei der deutschen Regierung wegen der „Juden-Folgeaktionen“ vorstellig zu werden.

Kabliau

ohne Kopf, mittelschwer

14

Pfund nur 14 Pfg.

1a Vollherige . . . 6 Stück 25 Pfg.
Für Mischher . . . 3 Stück 20 Pfg.
Marinaden . . . Dose 50, 37, 23 Pfg.

Tafelbutter

feine Qualität . . . 1/2 Pfd. 55 Pfg.

Frisch gefühl. Hühner

zum Kochen u. Braten Pfd. 80 Pfg.
und noch 4 % Rabatt!

Rhein-Main.

Neues aus aller Welt

Der Sprung auf die Lokomotive. Die auf einem Bau in Wülfrath beschäftigte Elisabeth B. sprang in selbstmörderischer Absicht eine Eisenbahnbrücke herunter. Sie kam jedoch auf das Dach einer gerade vorüberfahrenden Lokomotive zu liegen und erlitt nur einige Hautabschürfungen. Veranlassung zu der Tat soll Liebeskummer gewesen sein.

Vierlinge. Die Frau des Gemeindevorstandes in Wier, (Münster) hat vier Mädchen das Leben geschenkt, die sämtlich normal entwickelt waren. In der darauffolgenden Nacht sind allerdings zwei Kinder gestorben. Die Mutter ist wohl auf.

Fünftes Todesopfer von Hallert. Die Explosionstafel in Hallert hat ein fünftes Todesopfer gefordert. Im Krankenhaus ist ein St.-Mann seinen schweren Verletzungen erlegen. Das Befinden mehrerer anderer Schwerverletzter gibt zu Beforgnissen Anlaß.

In den Bergen vom Tod ereilt. Auf einer Bergtour von der Wurzhütte zum Rotwandhaus wurde der 54 Jahre alte Diplomingenieur Eugen Bachsmid aus München von einem Herzschlag getroffen, der seinem Leben sofort ein Ende machte. Die Leiche des Mannes, in dessen Begleitung sich eine Richtscheit befand, wurde nach Kaufbeuren übergeführt.

Erdbeben in Peru. Bei der Ortschaft Tanta (Peru) hat sich ein Erdbeben ereignet. Etwa 100 Personen sind von den Erdmassen verschüttet worden.

Aus Westdeutschland

Eine eindeutige Stellungnahme.

Saarbrücken. Von dem Chefredakteur des saarländischen Organs der Sozialdemokratischen Partei, Matthias Braun, ist die deutsch-saarländische Volkspartei abgerückt mit einer Entschliebung, in der gesagt wird, daß die Partei an keiner Sitzung oder Besprechung mehr teilnehmen wird, in der der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei des Saargebietes zugegen ist. Das Zusammenarbeiten mit einem Mann, dem der derzeit amtierende Reichskanzler in öffentlicher Sitzung mit Fug und Recht Landesverrat vorgeworfen hat, sei für jeden Nationaldenkenden ausgeschlossen.

Neuwied. (Durchstechereien?) Die Justizpressestelle des Landgerichts Neuwied teilt mit: Der Staatsanwaltschaft hier wurden in einer Anzeige im einzelnen bestimmte Angaben, insbesondere über die geschäftlichen Beziehungen zwischen der Kreispartei Neuwied und der Rhein- und Wied-Druckerei G. m. b. H., hier, gemacht, daß sie sich zu weiteren Untersuchungsmaßnahmen veranlaßt sah.

Eine große Sprengstofforganisation

Die gefährliche Milchkanne. — Russische Fahne als Anerkennung.

Reddinghausen, 30. Januar.

Der Politischen Polizei in Reddinghausen ist es gelungen, eine umfangreiche Sprengstofforganisation der KPD festzustellen. Diese Organisation trug den Namen „Apparat“. Die Mitglieder der Sprengstofforganisation wurden in längeren Kursen von führenden Kommunisten unterrichtet und haben hierbei genaue Anweisungen für die Sprengung von Brücken, Gebäuden und Straßen erhalten. Als Angehörige des „Apparat“ bzw. als Beteiligte bei der Sprengstoffbeschaffung sind bisher in Bottrop 25 und in Oberhausen fünf führende Kommunisten festgenommen worden, die geständig sind. Der Landesstriminalpolizeistelle Reddinghausen ist es gelungen, bis jetzt viele Hunderte von Handgranaten, Gewehre, Minen und Sprengstoff zu beschlagnahmen. Besonders bemerkenswert ist der Fund im Bahndamm in Bottrop-Reddinghausen. Hier wurde im Bahndamm eine Milchkanne mit 40 als Handgranaten geladenen Staufferbüchsen, große Mengen Detonit- und Ammon-Salpetere, sechs Handgranaten, ein großer Sack mit 66 mit Sprengstoff gefüllten Staufferbüchsen, 12 Rohrstücke für Handgranaten, eine Zündkassette mit einer Pfunddose Detonit, eine 10-Zentimeter-Granate mit Zündern, drei Handgranaten gefunden.

Unübersehbar und furchterlich wäre die Katastrophe gewesen, wenn durch irgendeinen Umstand die Sprengstoffe im Bahndamm zur Explosion gekommen wären. Ein ganz gefährliches Material sind die gefüllten Staufferbüchsen, verheerend ihre Sprengwirkungen. Bemerkenswert ist, daß die Rührigkeit der Bottroper KPD von russischer Seite durch die Schenkung einer roten Fahne anerkannt wurde. Diese Fahne trägt in deutsch und russisch die Inschrift: „Proletarier aller Länder vereinigt Euch, höher die Fahne des Kampfes für eine proletarische Revolution.“

Letzte Meldungen

Der neue Reichswirtschaftsrat

Das Gesetz verabschiedet. — Auflösung der bisherigen Körperschaft, Einberufung einer neuen.

Berlin, 30. März.

Das Reichskabinett verabschiedete am Mittwoch das Gesetz über Abänderung des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates. Damit wird der bisherige Reichswirtschaftsrat mit sofortiger Wirkung aufgelöst. An seine Stelle tritt ein neuer Vorläufiger Reichswirtschaftsrat, in welchen der Reichspräsident auf Vorschlag der Reichsregierung bis zu höchstens 60 Mitglieder berufen wird. Die Mitglieder werden für vier Jahre einberufen.

In jedem Jahr vom Ende des Jahres 1934 an scheidet ein Viertel der Mitglieder aus und kann durch neue Mitglieder ersetzt werden. Wiederberufung ist zulässig. Das Gesetz regelt im übrigen die Bildung von Ausschüssen in neuartiger Weise.

Gleichschaltung ohne Wahlen

Neue Länder- und Gemeindeparlamente nach dem Ergebnis vom 5. März.

Berlin, 30. März.

In der Ministerbesprechung hat der Reichsminister des Innern den Gesetzentwurf über die Gleichschaltung der Länder mit dem Reich vorgelegt.

Dieser Gesetzentwurf sieht eine Vereinfachung der Landesgesetzgebung überhaupt vor und bestimmt im besonderen, daß die Volksvertretungen der Länder mit Ausnahme des preussischen Landtages aufgelöst und neugebildet werden. Diese Neubildung erfolgt nach dem Verhältnis des Ergebnisses der letzten Reichstagswahl. Für die neuzubildenden Landtage wird eine Mandatshöchstzahl vorgegeben. Ferner sollen Bestimmungen getroffen werden, durch die dieselbe Gleichschaltung in den Gemeinde Selbstverwaltungskörperschaften erfolgt.

Auch hier wird das Ergebnis des 5. März als Schlüssel zugrunde gelegt, und ebenso werden je nach der Größe der Gemeinden auch Höchstzahlen für die Mandate bestimmt. In unterrichteten Kreisen rechnet man mit der Möglichkeit, daß dieses Gesetz noch bis Ende der Woche auch dem Reichsrat zur Kenntnis gebracht wird, so daß es am 1. April in Kraft treten kann.

Im Laufe des Monats April wird dann die politische Gleichschaltung in den Volksvertretungen der Länder und Gemeinden praktisch durchgeführt werden.

An die Ministerbesprechung schloß sich die Kabinettsitzung an. Sie hat vor allem die Gesetze verabschiedet, über die bereits berichtet wurde.

Wochenplan des Staatstheaters Wiesbaden.

Großes Haus.

Donnerstag, 30. Br. A. St. R. D 26. „Ein Walzertraum“. Aufg. 20, Ende etwa 22.30.

Freitag, 31. Br. B. St. R. C 24. „Bar und Zimmermann“, Oper

Anfang 19.30, Ende gegen 22.30.

Samstag, 1. April. Br. C. St. R. F 24. „Das Mädchen von

Heilbronn“, Schauspiel. Anfang 19.30, Ende etwa 22 Uhr.

Sonntag, 2. Br. A. St. R. B 24. In neuer Inszenierung: „Aida“

Oper. Anfang 19, Ende etwa 22, 5 Uhr.

Kleines Haus.

Donnerstag, 30. Br. 3. St. R. 3 27. Lustiger Abend. „Vom Sie-

ben und Lachen“. Aufg. 20, Ende etwa 22.30 Uhr.

Freitag, 31. Geöffnet.

Samstag, 1. April Br. 3. St. R. 1 26. „Die vier Musketiere“

Anfang 20, Ende etwa 22.45 Uhr.

Fried

bringt das

Neueste, Schönste, Billigste!

in bekannt guter Qualität

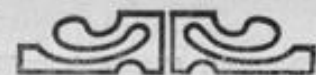
Umarbeiten

nach neuesten Modellen bei billigster Berechnung

Krch. Fried

Haus der Moden

Beziehen Sie sich
bei Ihren Einkäufen
auf die Inserate des Bl.



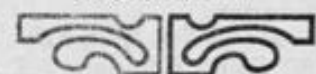
Rabatt-Spartarten

Rabatt Sparmarken

liefert rasch und billigst

Lokal-Anzeiger

Jägerstraße 18



Nicht eher kaufen,

bis Sie das reichhaltige

Möbelhaus Adolf Beck

Wiesbaden-Biebrich
Pfälzer Strasse Nr. 3
besichtigt haben!

Große Auswahl in:
Se. fzimmer,
Speisezimmer,
Herrenzimmer,
Küchen, Reform-
küchenschränke,
Einzelmöbel,
Polstermöbel,
Matratzen

zu bedeutend herabge-

setzten Preisen.

Gebirgskassenschränke u.

Möbel aller Art stets zu

billigen Preisen vorrätig!

Freibauslieferung.

Kostenlose Aufbewahrung.

Zahlungserleichterung!

Möbel

zu Preisen, wie Sie sie nie gehört haben.

Aus der Fülle meiner Qual-
Angebote nur folgende Schlagende
Preis-Beispiele:

Küche, großes praktisch. Büfett,
schwerer Tisch, 2 kräftige
Stühle jezt 75.—

Schlafzimmer, mod. großer
Garderobeschrank mit Innenspiegel
2 Bettstellen, 2 Patentrahmen, 2
Nachttische und Wasch-
kommode jezt 185.—

Esszimmer, faul. Nußbaum,
hochglanz poliert, 180 cm, Büfett,
Vitrine, Ausziehtisch, 4
Polsterstühle jezt 375.—

Großer Schreibtisch, aus
Eiche, schwere, solide
Arbeit jezt 65.—

Kredenz, Eiche oder
Nußbaum jezt 58.—

Metallbett, 38-mm-Stahl-
rohr, mit gutem Zugfeder-
rahmen jezt 950

Hübsch. Kinderbett, Metall,
weiß lack., zusammenklapp-
bar jezt 1190

Matratze, 40-filig, mit strapaz-
ierter, Jaquarddrellbezug m. Woll-
üll. jezt 19.50
mit Seegr.-Füll. jezt 1285

Deckbett, 150/180 cm, aus
farbicht. Federbüsch. Inlet
mit 6 Pfd.-Federfüll. jezt 1290

Kopfstützen, 80/80 cm, 1 gleich
Ausführ. m. 2-Pfd.-Feder-
füllung jezt 385

Noch nie war die Gelegenheit so
günstig, Möbel und Betten zu
solchen Preisen kaufen zu können.

Radio

jedes Fabrikat, bis

24 Monate Ziel

bei geringem Teil-

zahlungs-Aufschlag

Fahrräder und

Nähmaschinen

wöchtl. von 2.— Mk. an

Motorräder

monatl. von 25.— Mk. an

Jak. Gottfried

Grabenstrasse 26

Telefon 23895

Anoden 100 V. n. Mk. 4.80

Reparaturen und

Teilebilligst.

Schlaf-

zimmer - Eiche mit

kaukas. Nußbaum

und gebaut, starker Spiegel-

schrank (180 cm.), 2 Betten, 2

Patentrahmen, 2 Nachttische mit

Glasplatten, Waschtisch m. Spiege-

und Wärmor, 2 Stühle, 1 Hand-

tuchhalter

nur RM. 385.—

Betten-Stern

Wiesbaden, nur 8 und 15

Wauergasse

Seelische Beratungen

Karten- und Handsekrete

Frau Voss